

Verlag von Franz Malota in Wien.

Ich bitte um erneute Verwendung für:

Der Palazzo di Venezia in Rom

bearbeitet von Phil. Dengel, Max Dvořak und Hermann Egger

Mit 35 Kunsttafeln in Lichtdruck, davon 3 in Farben nach Aquarellen von Othmar Brioschi, 84 Text-Illustrationen in Heliogravüre und Strichätzung, auf geschöpftem Papier. Folio.
Vornehmer Renaissance-Einband in feinstem Leder mit Goldschnitt

==== **200 Mark ord. mit 25% Rabatt** ====

Einmalige Auflage von nur **150** handschriftlich nummerierten Exemplaren

Prospekte stelle gern kostenlos zur Verfügung

Trotz des hohen Preises wurden innerhalb 2 Monate 60 Expl. verkauft

Aus einem Feuilleton der „Neuen Freien Presse“

Der Palazzo di Venezia

(Ein österreichisches Botschaftspalais in Rom)

Wieder einmal ist in Wien ein schönes Buch zur Welt gekommen, schön von aussen und innen, bedeutend durch Inhalt und Ausstattung. Ein Buch über Kunst und selbst ein kleines Kunstwerk. Der Fall ereignet sich nicht so oft, dass es nicht gestattet wäre, bei der Geburtsanzeige ein wenig Tusch zu blasen, zumal dieses Neugeborene unter hoher und höchster Patronanz ins Dasein tritt. Das Buch ist dem Kaiser gewidmet, musste von Rechts wegen ihm gewidmet werden, denn was hier beschrieben wird, ist österreichisch-ungarisches Staatsgut, ein Stück Reichsland, zwar in der Fremde gelegen, aber doch heimatlicher Grund und Boden: der Venediger Palast in Rom. Wer ihn einmal gesehen, wird sein Bild nicht so leicht vergessen. . . . Von der Weitläufigkeit dieses massigen Baues kann man sich nicht leicht einen Begriff machen. Er kann ein Volk beherbergen. Im siebzehnten Jahrhundert wohnte dort ein Kardinal Pisani 46 Jahre hindurch mit seiner ganzen Familie, die aus 130 Köpfen bestand, und so breit er sich machte, er benötigte doch kaum ein Drittel des verfügbaren Raumes. Zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts ist es der venezianische Gesandte Duodo, der hier mit 100 Personen, 30 Wagen und ebensoviel Pferden seinen Hof hält und wohl auch nicht mehr als eine Ecke des riesigen Bauwerks auszufüllen vermag. Das Auge ist selten befähigt, solche Dimensionen richtig zu beurteilen. . . . Palazzo und Palazzetto und als Mittler zwischen beiden der grosse Turm — diese Jahrhunderte alte Vedute — verschwindet nun aus dem römischen Stadtgemälde, und so ist die Zeit gekommen, das Bild mit Feder und Griffel festzuhalten. Diesem Umstand verdankt das schöne Buch sein Dasein. Zu dessen Herausgabe hatte sich in Wien ein Komitee hervorragendster Persönlichkeiten gebildet, bestehend aus den Herren: Friedrich Graf Schönborn, Konstantin Dumba, Franz Prinz von und zu Liechtenstein, Eugen Ritter von Miller zu Aichholz, Ludwig von Pastor, Nikolaus Graf Szécsen von Temerin, Heinrich Freiherrn Tucher von Simmelsdorf und Hans Graf Wilczek sen., und drei österreichische Gelehrte, jeder ein erster seines Faches, wurden mit der Behandlung des noch vielfach undurchforschten Stoffes betraut. Dozent Hermann Egger schrieb die Baugeschichte des Palastes, Professor Max Dworschak übernahm den kunstgeschichtlichen, Dozent Philipp Dengel den rein historischen Teil der Aufgabe, und so liegt heute in dieser auch äusserlich sehr kunstvoll ausgestatteten Monographie eine förmliche Lebensgeschichte dieses burgähnlichen Papsthauses vor, wie sie in solcher Ausdehnung und Gründlichkeit nur wenigen Bauwerken zu teil geworden. Durch den ersten König von Italien verdrängt zu werden, das ist das tragische Schicksal dieses alten apostolischen Palastes. . . .